

Die US-Website THE DAILY BEAST berichtet über elektronische Kampfmittel, die Israel bei einem Angriff auf den Iran einsetzen würde.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 217/11 – 23.11.11

Israels geheimer Angriffsplan für einen elektronischen Krieg gegen den Iran

Aus US-Geheimdienstquellen hat Eli Lake erfahren:

Israel hat für viele Milliarden Dollar nicht zu ortende elektronische Waffen gebaut, die es bei einem Angriff auf die Atomanlagen des Irans einsetzen könnte

Von Eli Lake

THE DAILY BEAST, 16.11.11

(<http://www.thedailybeast.com/articles/2011/11/16/israel-s-secret-iran-attack-plan-electronic-warfare.html>)

Während der Iran im vergangenen Jahrzehnt sein Atomprogramm zielstrebig ausbaute, hat Israel für viele Milliarden Dollar Hightech-Waffen entwickelt, mit denen es im Falle eines Präventivangriffes auf den Iran dessen Luftabwehr mit elektronischen Mitteln blind und taub machen könnte.

THE DAILY BEAST wurde in diesem Sommer von aktiven und ehemaligen Geheimdienstleuten über Erkenntnisse von US-Geheimdiensten informiert, aus denen hervorgeht, dass bei einem israelische Angriff auf die gehärteten Atomanlagen des Irans nicht nur Luftangriffe mit Kampfflugzeugen der Typen F-15 und F-16 stattfinden, sondern gleichzeitig auch ein elektronischer Krieg gegen das Stromnetz, das Internet, die Sendeanlagen für Mobiltelefone und die Notruf Frequenzen der Feuerwehr und der Polizei des Irans geführt würde.

Israel soll nach Aussage von Informanten zum Beispiel eine Waffe entwickelt haben, mit der es einem Mobilfunknetz das bei Wartungsarbeiten übliche Signal erteilen kann, die Übertragung von Gesprächen "vorübergehend" einzustellen. Die Israelis verfügen auch über Störsender, mit denen sie die iranischen Notruf Frequenzen lahmlegen können.

Bei einem 2007 durchgeführten (israelischen) Angriff auf eine vermutete Atomanlage bei Al-Kibar machte das syrische Militär erstmals Erfahrungen mit den elektronischen Fähigkeiten Israels, als dessen Flugzeuge die Radaranlagen der syrischen Luftabwehr "aus-tricksten"; abwechselnd zeigten die Radarbilder den Luftraum völlig leer und dann mit Hunderten angreifender Flugzeuge gefüllt. (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP19907_220907.pdf)

Israel würde wahrscheinlich auch eine Schwachstelle in den Stromnetzen iranischer Großstädte ausnutzen, die vor zwei Jahren von US-Spezialisten entdeckt wurde; die Netze sind nämlich mit dem Internet verbunden, also nicht "zugriffssicher", und könnten durch einen Cyberangriff – wie er mit dem Stuxnet-Virus gegen die iranischen Atomanlagen geführt wurde – abgeschaltet werden.

Ein unter strenger Geheimhaltung arbeitendes Forschungslabor, das vom US-Generalstab und den US-Kampfkommandos betrieben und Joint Warfare Analysis Center / JWAC (s. <http://www.jwac.mil/>) genannt wird, hat nach Angaben eines bereits im Ruhestand befindlichen Offiziers eines US-Militärgeheimdienstes im Jahr 2009

die Verletzlichkeit des iranischen Stromnetzes entdeckt. Dieser Informant erklärte auch, die Israelis hätten die Fähigkeit, mit dem Internet verbundene Knotenpunkte des iranischen Kommando- und Kontrollsystems auszuschalten.

Toni Decarbo, der Chef des JWAC, lehnte es ab, diese Aussage zu kommentieren. Bei einem elektronischen Angriff würden die Störsignale wahrscheinlich von einem unbemannten Luftfahrzeug ausgehen, das die Größe eines Jumbojets hat. Eine frühere Version dieses Vogels war der Heron (Reiher), die neueste Version ist der Eitan (der wahrscheinlich nach dem verstorbenen israelischen General Rafael Eitan benannt wurde). Nach Angaben in der israelischen Presse kann der Eitan 20 Stunden am Stück fliegen und eine Nutzlast von einer Tonne tragen. Eine andere Version der Drohne soll nach Angaben von Offiziellen aus den USA und aus Israel sogar 45 Stunden in der Luft bleiben können.



Drohne Eitan (Bild aus http://2.bp.blogspot.com/_PKDBglU7lo4/S4MU5AYOM0I/AAAAAAACaE/Bt3roPt6Z0w/s320/Israeli+drone.jpg)

Unbemannte Drohnen waren und sind ein integraler Bestandteil der US-Kriege im Irak, in Afghanistan und in Pakistan; sie dienen der Aufklärung und können auch Raketen auf Verdächtige abfeuern. Die israelischen Drohnen werden nach Aussage von Offiziellen aber hauptsächlich zur elektronischen Kriegsführung eingesetzt.

Die Eitans und Herons würden wahrscheinlich von Soldaten einer Spezialeinheit der israelischen Luftwaffe dirigiert, die als "Sky Crows" (Himmelskrähen) bekannt sind und sich nur auf den elektronischen Krieg konzentrieren. In einem 2010 in der Jerusalem Post erschienenen Artikel (s. <http://www.jpost.com/Magazine/Features/Article.aspx?id=189617>) wird der Kommandeur dieser Einheit, wie folgt, zitiert: "Unser Ziel ist, unsere Systeme zu stützen und die Systeme des Feinds zu stören und auszuschalten."

Fred Fleitz, der in diesem Jahr seinen Posten als führender Mitarbeiter der Republikaner im Geheimdienstausschuss des Repräsentantenhauses, in dem er hauptsächlich mit dem Iran befasst war, aufgegeben hat, teilte mit, bei Treffen mit Vertretern der Streitkräfte und des Geheimdienstes Israels sei man sich immer einig gewesen, dass alle Optionen auf dem Tisch bleiben müssten.

"Ich denke, dass die israelische Luftwaffe mit ihrer Fähigkeit zur Luftbetankung ihrer Kampfflugzeuge in der Lage ist, die (iranischen) Atomanlagen anzugreifen," erklärte Fleitz, der jetzt Herausgeber von Lignet.com (s. <http://www.lignet.com/>) ist. "Sie müssten das Radar und die Luftabwehr des Irans ausschalten und könnten das mit ihrer Drohnen-Flotte und Raketen tun."

Wofür auch immer sich Israel in Bezug auf das iranische Atomprogramm entscheiden wird, eins ist jedenfalls klar. Ein höherer israelischer Offizieller erklärte in diesem Monat gegenüber THE DAILY BEAST, ein wichtiges Ziel der politischen Strategie Israel sei es, die iranischen Entscheidungsträger davon zu überzeugen, dass ein (israelischer) Militärschlag gegen die iranischen Atomanlagen jederzeit möglich sei. "Der einzig gangbare Weg, ein Atomprogramm zu stoppen, besteht darin, neben wirklich beeinträchtigenden Sanktionen auch eine glaubhafte militärische Drohung aufzubauen. Libyen ist das beste Beispiel dafür," äußerte der Offizielle.

Wenn man sich von bisherigen Erfahrungen leiten lässt, werden die Israelis wahrscheinlich nicht gerade dann zuschlagen, während ihre Führung in der Presse über diese Mög-

lichkeit diskutiert. Mit anderen Worten, wenn Israel über einen Militärschlag redet, steht er nicht unmittelbar bevor.

Wenn in Israel aber Funkstille eintritt – wie 1981 vor dem Angriff auf den im Bau befindliche Atomreaktor des Iraks – könnte das einen bevorstehenden Angriff ankündigen.

Sam Lewis, der während der Übergangszeit zwischen der Carter- und der Reagan-Regierung US-Botschafter in Israel war, ließ der neuen Regierung die Warnung zukommen, der damalige (israelische) Premierminister Menachem Begin plane, den irakischen Atomreaktor bei Osirak zu bombardieren (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Osirak>).

"Ich habe die neue Regierung ausdrücklich vor der drohenden Gefahr gewarnt," erinnerte sich Lewis in einem Interview. "Wir diskutierten mit den Israelis darüber, wie sie das Projekt stoppen wollten; erst gab es viel Aufregung, die sich aber bald wieder legte:"

Lewis und sein Botschaftspersonal ließen sich einlullen. Am 7. Juni 1981 flogen dann plötzlich israelische Kampffjets ohne Vorwarnung mitten in der Nacht durch den jordanischen Luftraum einen Angriff auf den südöstlich von Bagdad gelegenen, im Bau befindlichen Reaktor und zerstörten ihn. "Wir hätten einfach davon ausgehen müssen, dass der Bombenangriff auf jeden Fall stattfinden würde," sagte Lewis. "Als er stattfand, war ich nicht überrascht, ich habe mich aber geärgert, dass ich mich durch die zeitweilige Ruhe täuschen ließ."

Das könnte eine Lehre für die Obama-Regierung sein, die immer noch herauszufinden versucht, was Israel mit dem Iran vorhat. Seit dem Amtsantritt will der Präsident überraschende Aktionen Israels, besonders in Bezug auf den Iran, verhindern. Obama und der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu haben zum Beispiel ihre führenden Sicherheitsberater beauftragt, ein bisher nie dagewesenes System ständiger Konsultationen zwischen den beiden Staaten einzurichten, das auf regelmäßige Videokonferenzen aufgebaut ist.

Die USA und Israel haben ein ständiges Komitee eingerichtet, das sich mit allen den Iran betreffenden Problemen befasst, die Wirkung der Sanktionen überprüft und für den Austausch geheimdienstlicher Erkenntnisse sorgt, damit beide Seiten immer den gleichen Informationsstand haben. Nach Aussage von Vertretern der USA und Israels, die an gemeinsamen Treffen teilgenommen haben, hat sich Netanjahu trotz dieser Vorkehrungen bisher hartnäckig geweigert, Obama oder den Spitzenberatern in dessen Kabinett die Zusicherung zu geben, dass er vor einem Angriff auf den Iran darüber informieren oder die Erlaubnis dafür einholen wird, obwohl der Iran auf einen solchen Angriff sehr wahrscheinlich mit Terrorangriffen auf die USA und auf Israel reagieren wird. Erst am Wochenende hat die (britische) Zeitung The Telegraph berichtet, dass es deshalb zu Spannungen gekommen sei. (s. <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/middleeast/israel/8886543/Israel-refuses-to-tell-US-its-Iran-intentions.html>)

(US-)Verteidigungsminister Leon Panetta habe "den Wunsch bekräftigt, über jede geplante Militäraktion Israels vorab informiert zu werden", und (der israelische Verteidigungsminister) Ehud Barak habe "die US-Position verstanden", teilte ein mit den Diskussionen vertrauter Offizieller mit.

Die Israelis könnten auch wegen der Erfahrungen, die der damalige israelische Premierminister Ehud Olmert 2007 machen musste, so zurückhaltend sein. Damals präsentierten die Israelis ihrer Meinung nach stichhaltige Beweise dafür, dass Syrien

insgeheim einen Atomreaktor in Al-Kibar baute. Condoleezza Rice berichtet in ihrer neuen Biografie, dass sie den Präsidenten Bush darum ersuchten, den Reaktor zu bombardieren.

"Der Präsident entschied sich gegen einen Luftangriff und schlug dem israelischen Premierminister eine diplomatische Intervention vor," schrieb sie. "Ehud Olmert bedankte sich bei uns für den Rat, wies ihn aber gleichzeitig zurück, und die Israelis machten den Job dann mit großem Sachverstand selbst."

Ein US-Amerikaner, der den jetzigen Premierminister sehr gut kennt, sagte: "Als Netanjahu in den Raum kam, war sofort klar, dass er nicht den gleichen Fehler wie Olmert machen und um etwas bitten wird, das der US-Präsident ablehnen könnte. Er wird lieber hinterher um Verständnis bitten, als vorher um Erlaubnis zu fragen."

(Wir haben auch diesen besorgniserregenden Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Israel's Secret Iran Attack Plan: Electronic Warfare

Israel has been building stealthy, multibillion-dollar electronic weapons that could be deployed if Israel attacks Iran's nuclear sites, U.S. intelligence officials tell Eli Lake.

by Eli Lake | November 16, 2011

For much of the last decade, as Iran methodically built its nuclear program, Israel has been assembling a multibillion-dollar array of high-tech weapons that would allow it to jam, blind, and deafen Tehran's defenses in the case of a pre-emptive aerial strike.

A U.S. intelligence assessment this summer, described to The Daily Beast by current and former U.S. intelligence officials, concluded that any Israeli attack on hardened nuclear sites in Iran would go far beyond airstrikes from F-15 and F-16 fighter planes and likely include electronic warfare against Iran's electric grid, Internet, cellphone network, and emergency frequencies for firemen and police officers.

For example, Israel has developed a weapon capable of mimicking a maintenance cellphone signal that commands a cell network to "sleep," effectively stopping transmissions, officials confirmed. The Israelis also have jammers capable of creating interference within Iran's emergency frequencies for first responders.

In a 2007 attack on a suspected nuclear site at al-Kibar, the Syrian military got a taste of this warfare when Israeli planes "spoofed" the country's air-defense radars, at first making it appear that no jets were in the sky and then in an instant making the radar believe the sky was filled with hundreds of planes.

Israel also likely would exploit a vulnerability that U.S. officials detected two years ago in Iran's big-city electric grids, which are not "air-gapped"—meaning they are connected to the Internet and therefore vulnerable to a Stuxnet-style cyberattack—officials say.

A highly secretive research lab attached to the U.S. joint staff and combatant commands, known as the Joint Warfare Analysis Center (JWAC), discovered the weakness in Iran's electrical grid in 2009, according to one retired senior military intelligence officer. This source also said the Israelis have the capability to bring a denial-of-service attack to nodes of Iran's command and control system that rely on the Internet.

Tony Decarbo, the executive officer for JWAC, declined comment for this story. The likely delivery method for the electronic elements of this attack would be an unmanned aerial vehicle the size of a jumbo jet. An earlier version of the bird was called the Heron, the latest version is known as the Eitan. According to the Israeli press, the Eitan can fly for 20 straight hours and carry a payload of one ton. Another version of the drone, however, can fly up to 45 straight hours, according to U.S. and Israeli officials.

Unmanned drones have been an integral part of U.S. wars in Iraq, Afghanistan, and Pakistan, gathering intelligence and firing missiles at suspected insurgents. But Israel's fleet has been specially fitted for electronic warfare, according to officials.

The Eitans and Herons would also likely be working with a special Israeli air force unit known as the Sky Crows, which focuses only on electronic warfare. A 2010 piece in *The Jerusalem Post* quoted the commander of the electronic warfare unit as saying, "Our objective is to activate our systems and to disrupt and neutralize the enemy's systems."

Fred Fleitz, who left his post this year as a Republican senior staffer who focused on Iran at the House Permanent Select Committee on Intelligence, said in his meetings with Israeli defense and intelligence officials, they would always say all options were on the table.

"I think Israel has the capabilities with their air force and mid-air refueling to take on these sites," said Fleitz, who is now managing editor of *Lignet.com*. "They would have to take out radar and anti-aircraft. They could also attack with missiles and their drone fleet."

Whatever Israel ultimately decides to do about Iran's program, one mission for now is clear. A senior Israeli official told *The Daily Beast* this month that one important objective of Israel's political strategy on Iran was to persuade Iranian decision makers that a military strike against their nuclear infrastructure was a very real possibility. "The only known way to stop a nuclear program is to have smashing sanctions with a credible military threat. Libya is the best example of this," this official said.

At the same time, if past practice is any guide, the Israelis would not likely strike at the same moment that their officials are discussing the prospect in the press. In other words, if Israel is openly discussing a military strike, it is unlikely to be imminent.

But if Israel goes radio silent—like it did in when it attacked a suspected nuclear site in Iraq in 1981—that may be an early warning sign that a strike is nearing.

When Sam Lewis was U.S. ambassador to Israel during the transition from the Carter to Reagan administrations, he warned the new administration there was a chance then-Prime Minister Menachem Begin might bomb the Osirak nuclear reactor in Iraq.

"I had given a full alert to the new administration about the dangers," Lewis recalled in an interview. "We'd been having discussions with the Israelis about how they wanted to stop the project, there was a lot of news and then it all dried up."

Lewis and his staff had moved on. Then without warning on June 7, 1981, in something called Operation Opera, Israeli jets flew in the dead of night via Jordanian air space and incinerated the nuclear facility that was under construction southeast of Baghdad. "I did feel after the fact that we should have assumed this bombing was going to take place," Lewis said. "After it was over, I was not surprised, I was annoyed by having been misled by the quiet as it were."

There may be a lesson for the Obama administration as it tries to calibrate what Israel will do on Iran. Since taking office, the president has made major efforts to avoid any surprises in the relationship with Israel, particularly on the issue of Iran. Obama and Israeli Prime Minister Benjamin Netanyahu, for example, tasked their first national security advisers to establish an unprecedented system for regular consultation between the two countries, featuring regular video-teleconferences.

They formed a standing committee on Iran as well, to check the progress of sanctions, share intelligence, and keep both sides informed. Despite all of this, Netanyahu has refused to give any assurance to Obama or his top cabinet advisers that he would inform or ask permission before launching an attack on Iran that would likely spur the Iranians to launch a terrorist attack on the United States or Israel in response, according to U.S. and Israeli officials familiar with these meetings. The Telegraph first reported the tension over the weekend.

Defense Secretary Leon Panetta "expressed the desire for consultation on any contemplated future Israeli military action, and [Ehud] Barak understood the U.S. position," said one official familiar with the discussions.

The Israelis may be coy this time around because of the experience of then-Israeli Prime Minister Ehud Olmert. In 2007, the Israelis presented what they considered to be rock-solid evidence that Syria was building a covert nuclear facility at al-Kibar. They asked President Bush to bomb the facility, according to the new memoir from Condoleezza Rice.

"The president decided against a strike and suggested a diplomatic course to the Israeli prime minister," she wrote. "Ehud Olmert thanked us for our input but rejected our advice, and the Israelis then expertly did the job themselves."

One American close to the current prime minister said, "When Netanyahu came into office, the understanding was they will not make the same mistake that Olmert made and ask for something the president might say no to. Better to ask forgiveness than to ask permission."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern